

Erntedankfest 07.10.2018

Lesung aus dem Buch Deuteronomium 8,7-18

Wenn der Herr, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt, ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstock, Feigenbaum, ein Land mit Ölbaum und Honig, ein Land, dessen Steine aus Eisen sind, aus dessen Bergen du Erz gewinnst; wenn du dort isst und satt wirst und den Herrn, deinen Gott, für das prächtige Land, das er dir gegeben hat, preist, dann nimm dich in acht und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht, missachte nicht seine Gebote und Gesetze, auf die ich dich heute verpflichte. Und wenn du gegessen hast und satt geworden bist und prächtige Häuser gebaut hast und sie bewohnst, wenn deine Rinder, Schafe und Ziegen sich vermehren und Silber und Gold sich bei dir häuft und dein gesamter Besitz sich vermehrt, dann nimm dich in acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat; Nimm dich in acht und denk nicht bei dir: Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben. Denk vielmehr an den Herrn, deinen Gott: *Er* war es, der dir die Kraft gab, Reichtum zu erwerben, weil er seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hatte, so verwirklichen wollte, wie er es heute tut.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,28-32

Brüder und Schwestern! Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind; denn alle, die er im voraus erkannt hat, hat er auch im voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei. Die aber, die er vorausbestimmt hat, hat er auch berufen, und die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht. Was ergibt sich nun, wenn wir das alles bedenken? Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? *Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*

Aus dem Evangelium nach Lukas 17,11-19

Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und während sie zu den Priestern gingen, wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu zu Boden und dankte ihm. Dieser Mann war aus Samarien. Da sagte Jesus: Es sind doch alle zehn rein geworden. Wo sind die übrigen neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Trotz des trockenen Sommers dürfen wir auch dieses Jahr wieder Erntedank feiern. Im Vordergrund dieses heutigen Tages steht die Dankbarkeit; und es stimmt, was das Sprichwort sagt: „Dankbarkeit ist Denkarbeit“. Wer denkt und bedenkt, der hat auch Grund zu danken. Woran also *denken* wir heute und wofür wollen wir *danken*?

In der Lesung aus dem Buch Deuteronomium werden wir aufgerufen zu bedenken, dass wir nicht *armselig* unser Brot essen müssen; zu bedenken, dass wir in einem prächtigen Land leben dürfen. Und wir werden aufgerufen zu bedenken, dass dies alles nicht nur unser eigener Verdienst ist, sondern dass wir letztlich alles der Vorsehung Gottes zu verdanken haben.

Freilich geht es bei diesen Gaben um die „Frucht der Erde und der *menschlichen* Arbeit“. Diese Früchte sind gewachsen, sind gehegt und gepflegt worden; sie sind mit viel menschlicher Mühe und Arbeit umsorgt worden. Und dennoch sind die Erntegaben Geschenk Gottes, der in seiner väterlichen Güte an uns gedacht hat. Auch über diese *Gaben* dürfen wir bekennen und singen: „*Der Herr krönt das Jahr mit seinem Segen*“ (GL, 45).

Was nun von den materiellen Gaben gilt, das gilt auch für die vielen Gaben auf menschlichem *und* mitmenschlichem Gebiet:

Was im persönlichen Leben und im Leben miteinander gewachsen und herangereift ist, das ist zwar nicht so greifbar wie eine Kartoffel oder ein Apfel; und doch können wir gerade auch auf menschlicher Ebene eine kostbare Fülle erkennen und wahrnehmen:

Da gibt es die Fülle an glücklichen und hellen Erfahrungen; es gibt das, was wir bewirken und gestalten konnten - in der Familie, im Beruf, in der Pfarrgemeinde, im ehrenamtlichen Einsatz.

Wir denken an die vielen Lebenserfahrungen, die wir machen durften; an das, was wir an Höhen und Tiefen durchlebt und vielleicht auch durchlitten haben; wir denken auch an das Schwere, an das Dunkle und Traurige, das es gegeben hat, und das wir aber überstehen und überwinden konnten; wir denken an die kleinen und größeren Krisen, durch die wir gegangen sind und aus denen wir doch wieder herausgekommen sind; wir denken an das, was wir uns unter viel Mühe und viel Geduld erarbeitet und erkämpft haben.

Und schließlich erkennen wir im Nachhinein, dass auch aus manchem Scheitern und Versagen letztlich sogar Gutes geworden ist; und so erkennen wir auch, dass uns so manches einfach in den Schoß gefallen ist – als unverdiente Gabe, als Geschenk.

Wir denken heute auch an die guten Begegnungen, an die guten Beziehungen und Freundschaften. Es gab auch in diesem Jahr Erfahrungen mit uns selbst und mit unserem Nächsten – Erfahrungen, an denen wir selber innerlich gewachsen und herangereift sind.

Heute dürfen wir auch *diesen* Reichtum vor den Altar bringen; auch über diesen Reichtum auf menschlichem und mitmenschlichem Gebiet dürfen wir singen: „*Der Herr krönt das Jahr mit seinem Segen*“.

Neben dem materiellen und menschlichen Reichtum gibt es aber noch einen höheren Reichtum, nämlich den geistlichen. Wir denken an die allergrößte Gabe, die Gott uns in seinem Sohn geschenkt hat. Der Hl. Paulus sagt es genauer: „Gott hat seinen Sohn für uns hingegeben, und wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“.

Vor dieser Gabe können wir erst recht singen: „*Der Herr krönt das Jahr mit seinem Segen*“.

So lasst uns heute von Herzen danken und feiern. Lasst uns heute mit dankbarem Herzen vor Gott hintreten; lasst uns im wahren Sinn des Wortes „Eucharistie“, Danksagung feiern. Bewusster als sonst wollen wir heute die Aufrufe der Präfation beherzigen und mitsingen: „Lasset uns danken dem Herrn, unserem Gott. Denn in Wahrheit ist es ist würdig und recht, dir, Herr, immer und überall zu danken.

Diesem Dank fügen wir noch eine *Bitte* hinzu – die Bitte um den rechten *Gebrauch* der Erntegaben. Mit dieser Bitte dürfen wir uns heute auch an die Gottesmutter Maria wenden.

Unser diesjähriges Erntedankfest am 8. Oktober fällt ja zusammen mit dem Rosenkranzfest. Im beliebten Lied „*Rosenkranzkönigin*“ wenden wir uns an Marie mit den Worten: " Bitte bei deinem Sohn, dass er gewähre, was von dem Himmel kommt / und uns zum Heile frommt“.

Mit unserem Dank für die Früchte der Erde und für die Gaben des Himmels verbinden wir also auch die Bitte, dass beides uns „zum Heile frommt“, dass beides uns zum Heile dient. Amen.

P. Pius Agreiter OSB